

## **RUTH 2: WIE GOTT MIT MENSCHEN GESCHICHTE SCHREIBT**

Es geht weiter! Letzte Woche sind wir in die Ruth Geschichte aus dem AT eingestiegen. Noomis Familientragödie: Die Hungersnot in Israel vertreibt sie in die Fremde nach Moab. Dort verliert sie ihren Mann und ihre beiden Söhne. Sie ist am Ende. Da macht sich Noomi auf den Weg in die alte Heimat Israel. Ihre Schwiegertochter Ruth begleitet sie. Dieses erste Kapitel endet mit einem kleinen Lichtblick: Sie treffen in Bethlehem ein, als gerade die Gerstenernte beginnt. In Kapitel 2 sehen wir nun deutlicher, wie Gott mit Menschen Geschichte schreibt. Das ist das Thema von heute: Wie Gott mit Menschen Geschichte schreibt. Wir schauen uns genauer an, was bei Noomi und Ruth passiert und übertragen das in unsere Zeit. Mit der Überzeugung: Gott ist der Gleiche. Mit dem gleichen Interesse an uns Menschen. Mit den gleichen Möglichkeiten wie damals. Er schreibt auch heute noch wie ein guter Regisseur Geschichten mit uns Menschen. Die Frage ist: Nehmen wir das wahr? Und machen wir mit, wenn er uns beteiligen will? Ruth, Kap. 2 besteht aus drei Teilen. Daraus lassen sich drei Punkte ableiten, wie Gott mit Menschen Geschichte schreibt: 1) „zufällig“, 2) grosszügig und 3) nachhaltig.

### **1) „zufällig“**

Nach der Rückkehr aus Moab sind die grossen Fragen für die beiden Witwen Noomi und Ruth: Wie sollen wir überleben? Wer hilft uns? Wer sorgt für uns? Ruth als die Jüngere hatte versprochen, bei Noomi zu bleiben und sich um sie zu kümmern. Daher fasst Ruth den Plan, V2: *Ich möchte hinaus auf die Felder gehen. Dort will ich hinter denen, die es mir erlauben, das liegen gebliebene Getreide aufsammeln.* Damals lief das bei der Ernte so: Ein Arbeiter ging mit der Sichel voraus, um die Ähren zu schneiden und zu bündeln. Eine weitere Person folgte ihm und sammelte die übrigen Ähren auf.

Was danach einzeln umherlag, durften arme Leute (v. a. Witwen und Ausländer) aufsammeln und für sich behalten. So regelte es das AT Gesetz: *Wenn ihr die Getreideernte in eurem Land einbringt, dann schneidet das Getreide nicht bis an die Ränder eurer Felder und haltet keine Nachlese. Überlass beides den Armen und den Ausländern. Ich bin der HERR, euer Gott.* (3. Mose 23,22)

Soweit die Theorie. Bei den wilden Zuständen, die damals (während der Richterzeit) herrschten, hatte Ruth keine Garantie, dass jemand ihr das Ährensammeln erlaubt. So startet sie mal auf dem erstbesten Gerstenfeld. Im Text steht beiläufig erwähnt: *Dabei fügte es sich so, dass sie auf ein Feld geriet, das Boas gehörte, dem Verwandten von Elimelech.* (V3) Elimelech ist der verstorbene Mann von Noomi, Ruths Schwiegermutter. Ruth landet demnach nicht auf irgendeinem Feld, sondern auf dem eines entfernten Verwandten. Was sich scheinbar „zufällig“ ergibt, stellt sich im weiteren Verlauf als von Gott eingefädelt. Dabei wird Gott im Buch Ruth gar nicht allzu oft erwähnt. Doch im Hintergrund ist eindeutig er am Werk. Das sehen wir genauso an anderen Stellen der Bibel, z. B. im Leben von Königin Esther. Von Gott ist da kein einziges Mal die Rede. Und doch ist für den Leser klar: Gott hat im Verborgenen die Weichen gestellt und das gute Ende herbeigeführt.

In unserem Leben wissen wir oft nicht, was Gott vorhat. Im Nachhinein erkennen wir dann, wie Gott – durch scheinbare „Zufälle“ hindurch – gewirkt hat. Ein Beispiel von mir, das mit meiner Schwiegermutter zusammenhängt: 2006 ging meine damalige befristete Anstellung zu Ende und ich brauchte einen neuen Job. Meine Schwiegermutter brachte mich auf die Idee, ein Inserat in der evangelischen Zeitschrift „IDEA“ zu schalten. Was ich als Deutscher nicht wusste: Diese Zeitschrift erschien auch in der Schweiz. Also rief mich eines Tages eine Schweizer Kirche an und fragte, ob ich mir vorstellen könnte, in die Schweiz zu kommen. Ich war sehr überrascht. Doch das klappte und meine Frau und ich haben im Rückblick gesehen, wie Gott das möglich gemacht hat.

Wer mit Gott lebt, vertraut nicht auf ‚Glück‘ oder ‚Schicksal‘, sondern auf seine Führung. Durch Höhen und Tiefen hindurch. Das macht nicht unselbständig, sondern lässt uns mutig Entscheidungen treffen. Weil wir glauben: Da ist einer, der grösser ist als wir. Er hat den Durchblick, auch wenn wir scheitern oder Rückschläge erleiden. Er hat uns gemacht. Er liebt uns. In der Bibel gibt er uns wertvolle Anweisungen fürs Leben. Gott hat einen Plan. Auch mit einer zunächst so unwichtigen Geschichte wie der von Ruth. Sie taucht ausserhalb ihres Buches in der Bibel nicht mehr auf. Doch! An einer Stelle: im Stammbaum von Jesus (Mt 1,5). Gott schickt den Retter der Welt „zufällig“ als Nachkomme von Ruth auf diese Erde. Gott kommt zu seinem Ziel. Auch durch Krisen und Schwierigkeiten hindurch. Helfen wir uns gegenseitig, Gott im eigenen Leben zu entdecken. Beten wir für sein Eingreifen und rechnen mit seiner Hilfe. Wir haben vorhin N. gesegnet. Damit Gott auch mit ihm Geschichte schreibt.

## 2) grosszügig

Das macht er bei Ruth – zweitens – grosszügig. Und zwar durch Boas, den Landbesitzer. <sup>8</sup> *Da sagte Boas zu Rut: „Hör zu, meine Tochter. Geh nicht auf die anderen Felder, um Getreide aufzusammeln, geh nicht weg von hier. Schliess dich den Frauen an, die auf meinem Feld arbeiten.“* <sup>9</sup> *Achte darauf, auf welchem Teil des Feldes sie ernten, und folge ihnen.*

Boas erlaubt Ruth, während der kompletten Ernte, auf seinen Feldern zu bleiben. Er könnte sie ja zum Nachbarn schicken, damit sie zur Abwechslung die dortigen Reste aufliest. Nein, er ist grosszügig. Er hilft ihr viel mehr, als er müsste. Und das zu seinem eigenen Nachteil. Denn Ruth ist fleissig und schleppt bereits am ersten Arbeitstag 1 Efa Gerste heim, das sind ca. 15-20kg. Da kam bis zum Ende der Ernte schon einiges zusammen... Boas' Freundlichkeit zeigt sich ausserdem darin, dass Ruth sich gratis bei der Pausenverpflegung bedienen darf (V9+14). So reichlich, dass sie sogar Noomi noch etwas davon nach Hause bringen kann (V18). Boas tut noch mehr: Er erleichtert Ruth die Arbeit. Heimlich gibt er seinen Leuten den Auftrag: *Lasst sie auch zwischen den Garben Getreide sammeln und hindert sie nicht daran. Ja, zieht sogar hin und wieder ein paar Ähren aus den Garben und lasst sie absichtlich herunterfallen, damit sie sie auflesen kann.* (V15f)

Schliesslich kümmert Boas sich darum, dass Ruth sich sicher fühlt: *Ich habe den jungen Männern gesagt, dass sie dich nicht belästigen sollen.* (V9) Damit bildet Boas einen krassen Gegensatz zu der Brutalität seiner Zeit. Überhaupt kommt in der ganzen Ruth Geschichte kein böser Charakter vor – eine Ausnahme bei den üblen Sitten von damals. Als Witwe ist Ruth an sich schutzlos und ohne jegliche Versorgung. Beides erhält sie durch die Grosszügigkeit von Boas. Wie reagiert sie darauf? <sup>10</sup> *Rut warf sich ihm zu Füssen. „Warum bist du so freundlich zu mir?“, fragte sie. „Warum beachtest du mich, obwohl ich eine Ausländerin bin?“* <sup>11</sup> *„Man hat mir genau erzählt, was du nach dem Tod deines Mannes alles für deine Schwiegermutter getan hast“, antwortete Boas, „und dass du deinen Vater und deine Mutter und deine Heimat verlassen hast, um zu einem Volk auszuwandern, das du vorher nicht gekannt hast.“* <sup>12</sup> *Der HERR, der Gott Israels, unter dessen Flügeln du Zuflucht gesucht hast, soll dir das vergelten und dich reich dafür belohnen.* “Ruth hat bei Gott Schutz gesucht und erlebt nun durch Boas wie grosszügig Gott ist. Psalm 91,4: *Er wird dich mit seinen Flügeln bedecken, und du findest bei ihm Zuflucht. Seine Treue schützt dich wie ein grosser Schild.*

Jesus ist als Nachkomme von Boas das Paradebeispiel für Gottes Grosszügigkeit. Jesus gab den Leuten auch Brot. Er half wie Boas ganz praktisch. Doch er tat noch mehr: Er gab sein Leben für andere hin. Er starb für die Sünden der Menschen stellvertretend am Kreuz. Sogar für seine Feinde. Damit alle, die „unter seinen Flügeln Zuflucht suchen“ (an ihn glauben) mit Gott versöhnt sind. Wer erlebt hat, dass Gott grosszügig ist, der geht auch mit

seinen Mitmenschen anders um. Boas' Verhalten zeigt genau das: *Gott hat mich grosszügig beschenkt. Das gebe ich an andere weiter.*

So hat Gott sich das gedacht. Wenn wir von Gottes Gnade profitieren: An wen geben wir etwas weiter? Sind wir mit Nachbarn grosszügig? Schenken wir Benachteiligten Aufmerksamkeit? Ruth war in Israel eine Migrantin. Boas hat sich um sie gekümmert. Sind wir mit Migranten grosszügig? Als Kirche sind wir von Gott reich beschenkt. Dafür danken wir ihm sehr. Wie beschenken wir andere, die nicht zu unserer Kirche gehören? Auch sie sollen etwas von der Grösse und Liebe Gottes erleben.

### **3) nachhaltig**

Wie Gott, drittens, Geschichte mit Menschen schreibt, sehen wir am Ende von Kap. 2. Als Ruth nach Hause kommt, ist Noomi völlig überrascht. Niemals hätte sie damit gerechnet, dass Ruth so einen grossen Sack Getreide mitbringt. Und dann auch noch von dem Feld ihres Verwandten Boas! Nach Noomis Enttäuschung über Gott (Kap. 1), er hätte ihr Leben bitter gemacht, klingen ihre Worte nun komplett anders, V20: *„Der HERR, der seine Gnade weder den Lebenden noch den Toten entzogen hat, segne ihn“*, sagte Noomi zu ihrer Schwiegertochter. *„Dieser Mann ist einer unserer nächsten Verwandten, einer der Loskäufer unserer Familie.“* Gottes Geschichte ist nachhaltig. Boas lässt Ruth und Noomi nicht nur gerade so überleben, sondern er versorgt sie grosszügig. Als verwandter ‚Loskäufer‘ (‚Löser‘) kommt er ausserdem als langfristige Hilfe in Frage. Wie genau, das werden wir nächste Woche sehen. Die beiden Witwen schöpfen jedenfalls Hoffnung, dass es für sie doch weitergeht. Gott hat sie nicht vergessen. Ihre Geschichte entwickelt sich von Hungersnot, Trauer, innerer Leere hin zu Freude und Fülle durch Gottes Freundlichkeit. Gott zu vertrauen ist die nachhaltigste Investition unseres Lebens. Sicherer als Gold, Bitcoins, 3. Säule a-b-c-d... Jesus verspricht, Joh 6,35: *Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie wieder hungern. Wer an mich glaubt, wird nie wieder Durst haben.* Natürlich müssen wir essen und trinken. Aber Jesus kennt unsere wahren Bedürfnisse und nur er kann sie stillen. Bei ihm finden wir Annahme, Vergebung, Sinn und Hoffnung. Und zwar für immer. Auch nach diesem Leben geht Gottes Geschichte weiter. Wer ihm vertraut, hat eine geniale Zukunft vor sich.

Wie Gott mit Menschen Geschichte schreibt: 1) Selbst in scheinbaren „Zufällen“ können wir Gottes Handeln entdecken. 2) Jesus zeigt uns, wie grosszügig Gott ist. Wir sind beschenkt, um andere zu beschenken. 3) Gottes Geschichte ist nachhaltig. Sie überdauert die Krisen unserer Zeit. Und bringt uns zu dem grossen Ziel, für immer bei Gott zu sein.

*Pfarrer Marcel Eversberg, 17.03.2024*